

Sonderdruck

hl**b**

Hochschullehrerbund

Uta Lungershausen, Georg Emunds und Imke Buß Anrechnung virtueller Lehre auf das Lehrdeputat

Ullrich Dittler und Christian Kreidl SmartDevices in der Vorlesung: unterstützendes Lernmittel oder störende Ablenkung?

Claudia Kocian Digitale Transformation der Hochschulen: Einsichten aus einem Innovation Camp mit Studierenden

Gunnar Auth Die Rolle von Campus-Management-Systemen für die Digitalisierung der Hochschulen

für anwendungsbezogene Wissenschaft und Kunst

LEHRE STUDIUM BERUF

IM ZEITALTER DER DIGITALISIERUNG



Digitale Transformation der Hochschulen: Einsichten aus einem Innovation Camp mit Studierenden



Claudia Kocian

Prof. Dr. Claudia Kocian
 Professorin für Wirtschaftsinformatik
 Hochschule Neu-Ulm
 (HNU)
 Wileystraße 1
 89233 Neu-Ulm
 claudia.kocian@hs-neu-ulm.de
 www.hs-neu-ulm.de

Der Hochschulbereich hatte in den letzten Jahren viele Aufgaben zu bewältigen. Vor allem die Bologna-Reform hat die Selbstverwaltung der Hochschulen intensiv beschäftigt. Doch kaum sind diese Aufgaben halbwegs gemeistert, rollt schon die nächste Transformationswelle heran in Form der digitalen Transformation der Hochschulen (Hochschulforum Digitalisierung, 2015).

Die digitale Bildungsrevolution macht mit Schlagworten von sich reden wie „Harvard für alle“, d. h. weltweiter Zugang zu den besten Hochschulen, oder „School of One“, d. h. maßgeschneidertes Lernen. Diese Anglizismen lassen schon anklingen, welche Herausforderungen Hochschulen in aller Welt erwarten. US-Konzerne wie Apple und Google treiben in Kooperation mit Hochschulen wie Stanford und Harvard die digitale Kolonialisierung auch im Bildungsbereich voran. Und welche Argumente werden Hochschulen in Europa dann haben, um z. B. Studierende für ein Studium an der eigenen Hochschule zu überzeugen, wenn es immer einfacher wird, Harvard im Lebenslauf angeben zu können (Dräger/Müller-Eiselt, 2015)?

Dieser Beitrag fasst zusammen, wie die Hochschule Neu-Ulm (HNU) den Aufbruch ins digitale Zeitalter gewagt hat. Im Vordergrund stehen vor allem Motivation, Ideen, Herangehensweise und Erfahrungen, die bisher gesammelt wurden.

Die Präsidentin gibt den Startschuss für ein Innovation Camp

Um die bestehenden Einzelinitiativen vieler Professorinnen und Professoren an den einzelnen Fakultäten zu bündeln (z. B. Kocian 2015), hat die Präsidentin der HNU Prof. Dr. Uta Feser im Herbst 2015 ein strategisches Projekt zur digitalen Transformation der Hochschule Neu-Ulm angestoßen. Das Commitment der Hochschulleitung ist ein herausragender und wichtiger Erfolgsfaktor für Veränderungsprojekte dieses Ausmaßes.

Gemeinsam mit internationalen Partnerhochschulen und Vertretern der Fakultäten wurde ein einwöchiges Innovation Camp geplant. Ziel war es, insbesondere die Ansichten, die Erwartungen und die Hoffnungen der Studierenden im Sinne einer Vision für die digitale Hochschule kennenzulernen.

Studierende sind wichtige Stakeholder im Hochschulbereich (s. Abb. 1). Stakeholder sind Anspruchsgruppen, die der Hochschule gegenüber einen spezifischen Beitrag bringen und als Gegenleistung Ansprüche haben. Die Besonderheit der heutigen Studierenden ist, dass sie als Digital Natives gelten. Digitale und internetbasierte Tools wie Smartphone, Soziale Netzwerke und Apps sind integraler Bestandteil ihrer Welt, da sie seit ihrer Geburt von ihnen umgeben sind (Kocian 2014).

Studierende aus Südafrika, USA, Spanien, Ungarn und Deutschland wurden eingeladen, sich mit einem einminütigen Video, dem sogenannten Elevator

Der digitale Wandel überrollt Unternehmen und Märkte – ausweichen kann ihm wohl niemand. Wie können Hochschulen ins digitale Zeitalter aufbrechen?

Pitch, zu bewerben und ihre Motivation für die Teilnahme am Innovation Camp auf den Punkt zu bringen. 20 Studierende wurden ausgewählt, um im Rahmen des Innovation Camp ihre Vision von der digitalen Hochschule zu entwickeln.

Zur Vorbereitung auf das Innovation Camp wurden über die E-Learning-Plattform Moodle Dokumente geteilt und Nachrichten ausgetauscht. Zusätzlich fand im Vorfeld eine Videokonferenz mit allen Teilnehmenden statt, um die zentralen Inhalte wie digitale Transformation, Prozesse im Hochschulbereich und Best Practices an Hochschulen zu verankern. Das Innovation Camp fand im Mai 2016 in englischer Sprache in Neu-Ulm statt. Für die Studierenden war neben der herausfordernden und innovativen Themenstellung auch die interkulturelle Erfahrung eine große Bereicherung.

Studentischer Lebenszyklus als Struktur

Der sogenannte studentische Lebenszyklus gibt die Struktur für das Innovation Camp vor (s. Abb. 2). Der studentische Lebenszyklus beschreibt, wie potenzielle Studierende sich für ein Hochschulstu-

dium interessieren und sich an verschiedenen Hochschulen bewerben. Die Möglichkeiten der digitalen Transformation in dieser Phase wurden durch das fünfköpfige Team „Application, Admission, and Marketing“ untersucht.

Nach erfolgreicher Zulassung beginnt die Phase des Lehrens und Lernens. Die studentischen Visionen zu diesem zentralen Thema wurden durch zwei fünfköpfige Teams „Studies and Assessment“ entwickelt.

Nach erfolgreichem Studienabschluss beginnt die Phase Alumni und berufliche Weiterentwicklung. Die Potenziale der digitalen Transformation wurden analysiert durch ein fünfköpfiges Team „Alumni and Professional Development“.

Der studentische Lebenszyklus beginnt von vorne, wenn Studierende wieder in die Informationsphase eintreten, um sich für ein Postgraduierten-Studium zu bewerben.

Der studentische Lebenszyklus gibt die Kernprozesse an einer Hochschule vor,

die im Rahmen einer Prozesslandkarte eingeordnet werden können (Kocian 2007). Neben dem Management des studentischen Lebenszyklus ist die Forschung ein weiterer Kernprozess. Kernprozesse sind wettbewerbsentscheidend und bestimmen über das Fortbestehen einer Organisation. Von Studierenden werden Unterstützungsprozesse am wenigsten wahrgenommen. Sie sind jedoch unerlässlich, um die Kernprozesse auszuführen, und stellen ihre qualitativ hochwertige Erfüllung sicher. Der Leitungsprozess gibt die strategische Ausrichtung der Organisation vor und bildet die Klammer über Kern- und Unterstützungsprozesse (Business Process Management in Higher Education, 2016).

Studentische Teams erhalten Forschungsfragen und Coaching

Im Rahmen des Innovation Camp wurde jedes 5-köpfige Team gecoacht von einer Professorin oder einem Professor der HNU sowie von Professorinnen und Professoren der Partnerhochschulen und z. B. einem Experten aus dem Ministerium. Jeden Tag gab es mindestens ein Briefing, bei dem Studierende ihre Zwischenergebnisse vorstellten und diese gemeinsam mit den Coaches diskutierten und weiterentwickelten. Die Woche begann mit einem halbtägigen Workshop zum Thema „Digitale Transformation“, bei dem Methoden wie Design Thinking oder Customer Journey vorgestellt wurden.

Für die Entwicklung einer studentischen Vision über die Hochschule der Zukunft erhielt jedes Team Forschungsfragen, z. B.:

- Wie können Hochschulen ein Umfeld der Offenheit und Innovation für die digitale Transformation erzeugen?
- Gibt es Stakeholder oder Faktoren, die den Prozess der digitalen Trans-

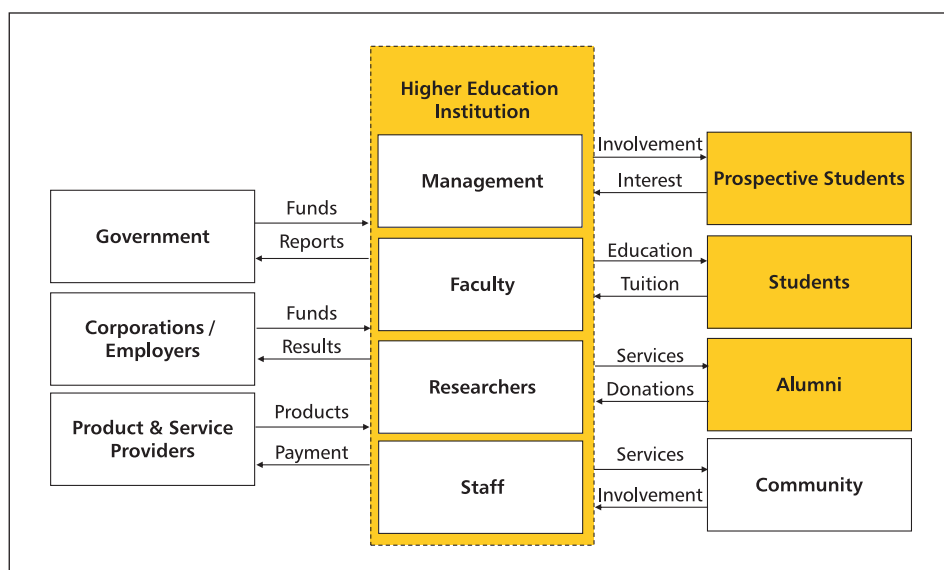


Abbildung 1: Exemplarische Stakeholder einer Hochschule (eigene Darstellung nach Maric 2013)

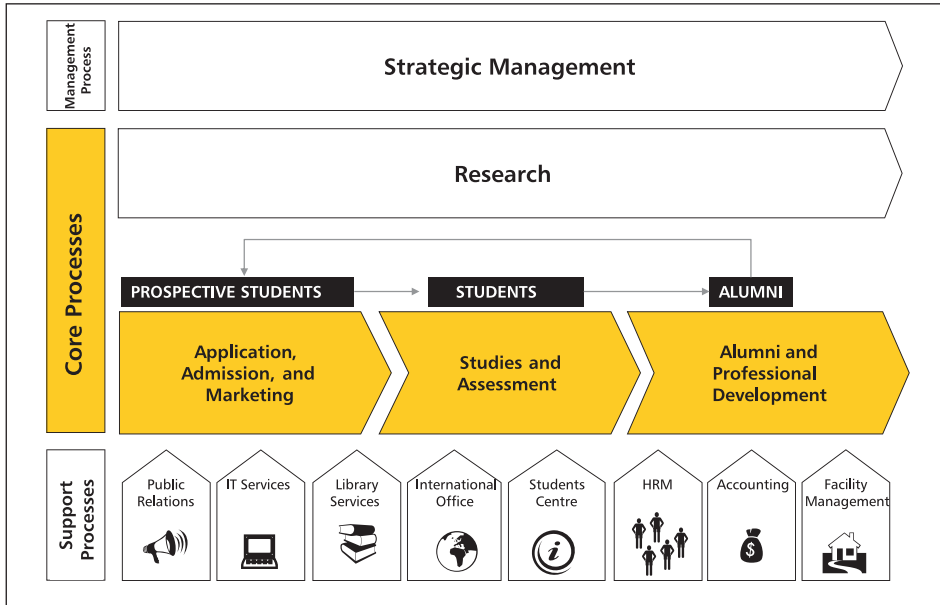


Abbildung 2: Prozesslandkarte und studentischer Lebenszyklus (Kocian 2007)

Eine Idee des Teams „Application, Admission, and Marketing“ war es, bereits Schülerinnen und Schüler auf die Open Educational Resources (OER) der Hochschule zugreifen zu lassen. Auf diese Art und Weise können sich potenzielle Studierende bereits ein Bild von der Hochschule machen. Für das Bewerbungsverfahren wünschen sie sich Unterstützung durch einen interaktiven Web-Chat-Assistenten. Außerdem wollen Studierende ihr Studium flexibler zusammenstellen können, nach dem Motto „Design your own degree“.

Die Studierenden der Teams „Studies and Assessment“ haben sich zu großen Teilen für Blended Learning ausgesprochen: Die Hochschule als ein Ort des Lernens und der persönlichen Begegnung schätzen sie sehr. Dennoch besteht der Wunsch nach mehr Flexibilität bei Lernzeiten und -orten, was wohl nur durch mehr Online-Anteile erreicht werden kann. Zudem haben Studierende die Vision von weniger, aber dafür besseren Präsenzveranstaltungen mit innovativen Lehr- und Lernformaten wie dem Flipped Classroom. Kollaborative Lernräume, Open Educational Resources (OER), mehr Feedback durch Digitale Coaches oder Dozierende, weniger geschriebene Klausuren, mehr mündliche Prüfungen oder Digital Stories sind weitere Bausteine für die Hochschule der Zukunft.

formation beschleunigen oder verlangsamen könnten?

- Welche neuen Möglichkeiten gibt es, um potenzielle Studierende anzuziehen?
- Wie sollte die digitale Lernerfahrung der Zukunft aussehen? Beschreiben Sie Ihren idealen Lernort in der Zukunft.
- Welche neuen Lehr- und Lernmethoden sehen Sie für die Hochschule der Zukunft?
- Welche Angebote sollte es für Alumni in der Zukunft geben?
- Wie sieht die ideale User Experience aus, wenn Alumni mit ihrer Alma Mater interagieren?
- Wie ist Ihre Vision von beruflicher Weiterbildung in der digitalen Ära?

Die Vision der Studierenden

Am Ende der Woche präsentierten die vier Teams ihre Lösungen in Form von Powerpoint-Präsentationen, Digital Stories, Briefen an die Hochschulleitung oder Rollenspielen.

Auffallend in allen vier Teams ist der ungebrochene Glaube der Studierenden an Technologie und ihre Möglichkeiten (siehe Abbildung 3). Studierende sehen, dass Technologien wie Mobile Computing, Künstliche Intelligenz, Cloud Computing oder Data Analytics existie-

ren und bereits in vielen Industrien verwendet werden. Für sie ist es ein Rätsel, warum ausgerechnet der Hochschulbereich so träge auf die Potenziale der Digitalisierung reagiert. Wie kann es sein, dass Hochschulen, die eine Quelle für Innovationen sein sollen, auf die Möglichkeiten der neuen Technologien so abwartend und teils auch abwertend reagieren? Wie können Dozierende glaubwürdig sein, wenn sie von Studierenden Lernen verlangen, aber selbst den Umgang und das Dazulernen bei neuen Zukunftstechnologien verweigern?

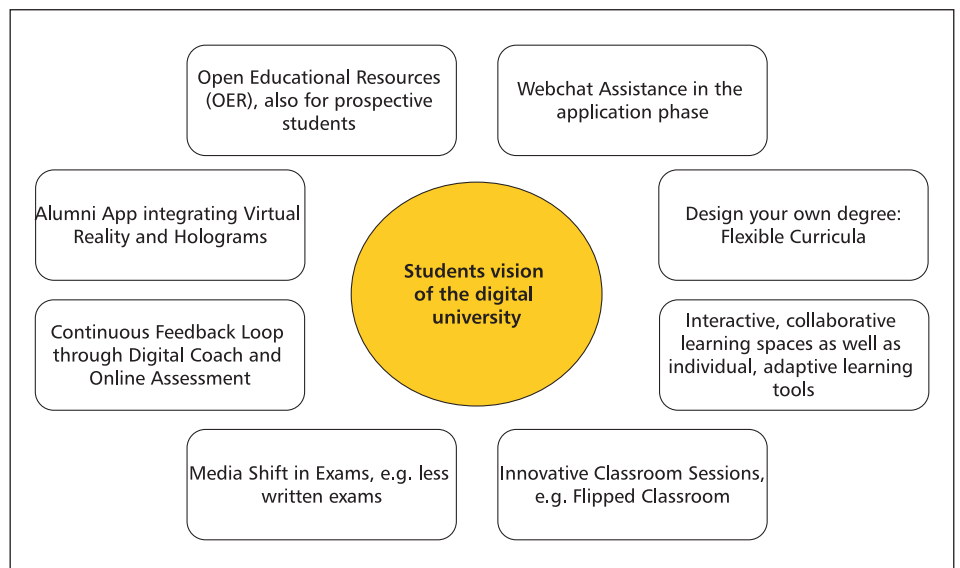


Abbildung 3: Studentische Vision der digitalen Hochschule

Konsequenzen aus dem Innovation Camp

Nach Abschluss des Innovation Camps an der HNU war die Begeisterung über die studentischen Ergebnisse groß, gleichzeitig ist nun aber auch evident, dass der Stakeholder „Studierender“ klare Erwartungen an die Hochschule der Zukunft hat. Wie ist dies mit der Freiheit der Lehre zu vereinbaren? Wie soll nun weiter vorgegangen werden?

Die HNU als regional verankerte Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) hat sich für eine Blended-Learning-Strategie entschieden. Zum Ende des Sommersemesters wird es einen Workshop geben, bei dem auch der Stakeholder „Faculty“, also die Professorinnen und Professoren aus der Lehre zu Wort kommen, um die Ausgestaltung ihrer digitalen Zukunft voranzutreiben. Betrachtet man Prozessmodelle, wird klar, dass sie eine wichtige Hilfestellung für das weitere Vorgehen leisten, da systematisch alle weiteren Bereiche einer Hochschule auf Möglichkeiten der Digitalisierung hin untersucht werden können (Business Process Management in Higher Education, 2016).

Schon jetzt steht fest, dass die digitale Kompetenz als Anforderung in den zukünftigen Berufungsverfahren verankert werden muss. Zudem ist derzeit eine Neuregelung für die Anrechnung von E-Learning-Modulen auf das Deputat in der hochschulinternen Abstimmung. Neben der Verbesserung von Rahmenbedingungen ist hochschulpolitisch über materielle Anreize zu beraten. Über die Kriterien für Leistungszulagen kann gezielt das Erstellen und Durchführen von E-Learning-Modulen durch Leistungsbezüge gefördert werden. Ein Ziel sollte es ebenfalls sein, dass alle E-Learning-Module zumindest an der Hochschule als Open Educational Resources zur Verfügung stehen. Mittelfristig ist zu hoffen, dass sich zumindest die bayerischen Hochschulen auf ein Repository – z. B. im Rahmen einer Virtuellen Hochschule Bayern – einigen, in dem die OER systematisch gespeichert werden und allen Dozierenden zur Verfügung stehen. Bestehende Studiengänge sind von den Dozierenden dahingehend zu untersuchen und zu gestalten, wie man gemeinsam sinnvolle Online-Module für Studium und Prüfungen konzipiert. Zudem sind weitere Vorzeigestudiengänge zu schaffen wie www.digital-und-regional.de, die konse-

quent die Stärken der HAWs nutzen: Anwendungsbezug, lokale Vernetzung und innovatives Studium 4.0 (Hochschulbildungsreport 2016). ■

Literatur

- Business Process Management in Higher Education Institutions: Higher Education Institutions Process Framework 2016. <http://www.bpm-hei.eu/index.php/news>, Abruf am 23.06.2016.
- Dräger, Jörg; Müller-Eiselt, Ralph: Die digitale Bildungsrevolution. Der radikale Wandel des Lernens und wie wir ihn gestalten können. DVA 2015.
- Hochschul-Bildungs-Report 2020: Jahresbericht 2016. Hochschulbildung für die Arbeitswelt 4.0. Verfügbar unter <http://www.hochschulbildungsreport.de>, Abruf am 12.06.2016.
- Hochschulforum Digitalisierung: 20 Thesen zur Digitalisierung der Hochschulen. Berlin, Arbeitspapier Nr. 4, 2015.
- Kocian, Claudia: Prozesslandkarte für Hochschulen. In: DNH Nr. 2 (2007), S. 32–36.
- Kocian, Claudia: Blended Learning für Digital Natives an Hochschulen. Konzept und Umsetzung von Self-Assessments mit Moodle-Tests. Hochschule Neu-Ulm, Working Paper Nr. 28, 2014.
- Kocian, Claudia: Der Fischer und seine Frau 2.0. Impuls-Referat an der Hochschule Neu-Ulm, 2015, Online verfügbar unter www.hs-neu-ulm.de/claudia-kocian
- Maric, Ivana: Stakeholder Analysis of Higher Education Institutions. In: Interdisciplinary Description of Complex Systems Nr. 11, Jg. 2 (2013), S. 217–226.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Hochschullehrerbund –
Bundesvereinigung e. V. **hlb**
Verlag: *hlb*, Postfach 20 14 48, 53144 Bonn
Telefon 0228 555256-0, Fax 0228 555256-99
E-Mail: hlb@hlb.de, Internet: www.hlb.de

Chefredakteur:

Prof. Dr. Christoph Maas
Molkenbuhrstr. 3, 22880 Wedel
Telefon 04103 14114
E-Mail: christoph.maas@haw-hamburg.de

Redaktion:

Dr. Karla Neschke

Titelbild:

© Rawpixel.com/Shutterstock.com

Herstellung und Versand:

Wienands Print + Medien GmbH
Linzer Straße 140, 53604 Bad Honnef

Erscheinung:

zweimonatlich
Jahresabonnements für Nichtmitglieder
45,50 Euro (Inland), inkl. Versand
60,84 Euro (Ausland), inkl. Versand
Probeabonnement auf Anfrage

Erfüllungs-, Zahlungsort und Gerichtsstand ist Bonn.

Anzeigenverwaltung:

Dr. Karla Neschke
Telefon 0228 555256-0
Fax 0228 555256-99
E-Mail: hlb@hlb.de

Verbands offiziell ist die Rubrik „*hlb*-Aktuell“.
Alle mit Namen des Autors/der Autorin versehenen Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Auffassung des *hlb* sowie der Mitgliedsverbände.

Mit Ihrem Smartphone gelangen Sie hier direkt auf unsere Homepage.

